

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt und Rabenstein.

Nº 30.

Sonnabend, den 27. Juli

1907.

Fernsprecher:
Amt Siegmar Nr. 144.

Anzeigen werden in der Expedition Reichenbrand, Pelzmühlenstraße 47D), sowie von den Herren J. Debber in Reichenbrand und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 18 Pfotige Zeile mit 10 Pf. berechnet. Für Interate größerer Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Ausnahme bis spätestens Freitags nachmittag 5 Uhr.

Landtagswahl.

Nachdem die Königliche Amtshauptmannschaft für die zum 31. ländlichen Wahlkreise gehörigen Wahlbezirke die Abteilungslisten aufgestellt hat, werden diese gemäß § 13 des Wahlgesetzes vom 28. März 1890 in Verbindung mit § 17 der Ausführungsverordnung vom 10. Oktober 1896 und auf Grund ergangener Anordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 29. Juli bis mit 31. Juli dieses Jahres

für hiesigen Ort im Gemeindeamt während der Expeditionszeit ausliegen.

Das Recht der Einsichtnahme in die Listen ist für jeden Beteiligten auf die Befugnis beschränkt, von der eigenen Veranlagung und der Veranlagung derjenigen Personen Kenntnis zu nehmen, welche dazu schriftliche Vollmacht erteilt haben. Doch hat die Gemeindebehörde jedem Urwähler auf Verlangen auch mündliche Auskunft über weiteren Inhalt der Listen mit Ausnahme der Angaben über Steuer- verhältnisse zu erteilen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen sind bei deren Verlust binnen 3 Tagen nach Ablauf der Auslegungszeit, demnach bis zum 3. August dieses Jahres schriftlich oder mündlich bei der Ortsbehörde anzubringen.

Reichenbrand, am 24. Juli 1907.

Der Gemeindevorstand.
Bogel.

Bekanntmachung.

Am 1. August d. J. wird der II. Termin der diesjährigen Grundsteuer fällig. Dieselbe ist spätestens bis zum 10. August a. o.

Bei Vermeidung des Mahn- bez. Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortssteuer-Einnahme zu bezahlen.

Reichenbrand, am 26. Juli 1907.

Der Gemeindevorstand.
Bogel.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Gemeindevorstand bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß vom Gemeinderat unter Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft und Zustimmung des Bezirksausschusses ein Nachtrag zum hiesigen Ortsstatut vom 25. September 1903, die Wahl von Extagmännern zum Gemeindevorstand betreffend, worden ist.

Genannter Nachtrag liegt 14 Tage lang zur Einsichtnahme während der Expeditionszeit im Gemeindeamt aus und tritt mit dem Ablauf der vorgeschriebenen Veröffentlichungsfrist in Kraft.

Reichenbrand, am 24. Juli 1907.

Der Gemeindevorstand.
Bogel.

Bekanntmachung.

Am 15. Oktober soll das Amt eines Glöckners und Kirchenvogetes in Rabenstein anderweitig besetzt werden. Erliche Abänderungen der Dienstdordnung vom 29. Oktober 1900 sind auf dem

Gertliches.

Rabenstein. In der am 23. d. Mon. in Gustav Müller's Restaurant abgehaltenen Ausschüttung der Konfirmandenparkasse gab der Kassierer, Herr Fabrikant Vollbrecht Uhlrich, bekannt, daß die Spareinlagen für 501 Kinder sich am 30. Juni 1907 auf 10415,16 Mk. beliefen. Der Halbjahresabschluß ist von Herrn Coith nachgeprüft und in allen seinen Teilen für richtig befunden worden. Der gesamte Umlauf seit der Begründung der Konfirmandenparkasse Jan. 1903 bis 30. Juni 1907 betrug 25448,43 Mk. Die Ausgaben belaufen sich auf 15032,83 Mk. und zwar sind an Konfirmanden 7486,97 Mk. zurückgezahlt worden, und an Entschädigung für den Vereinsboten, sowie für Rückzahlungen infolge Fortzugs- und anderer Unfälle waren 7545,86 Mk. auszuzeigen. Wenn die Konfirmandenparkasse sich immer in aufsteigender Linie bewegt hat, so ist das nicht zum geringsten das Verdienst des Kassierers, Herrn Uhlrich, der jederzeit seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat. Es ist ein tüchtiges Stück Arbeit von ihm zu leisten gewesen, und es sei ihm deshalb auch an dieser Stelle für sein unermüdliches Wirken der Dank zum Ausdruck gebracht.

Suche für sofort einige

**Besetzerinnen,
Näherinnen,
Kettlerinnen,
Mädchen** für leichte
Handarbeiten.

Trikotagen- und Steumpfwaren

C. Theodor Müller, Reichenbrand.

Benita — die Gesegnete.

Originalerzählung von Frau G. v. Schlippenbach.
(Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Nita, Nita, du kannst unmöglich „Nein“ sagen. Ich habe achtzig Mark der Agenturkasse entnommen und morgen muß ich sie abgeben, hilf mir nur noch dieses eine Mal!“ winselte er flächig, nach ihrer Hand haschend.

Sie wird bleich bis in die frischen Lippen, schweigend zählt sie das Geld und schreibt es wortlos hin. Er nimmt es ohne weiteres und sagt: „Ich habe ein brillantes Geschäft in Aussicht, nächste Woche kommt es zum Abschluß, dann werde ich dir das Doppelte wiedererstattet liebes Kind, aber gib mir noch das Zwanzigmarsstück, das du da übrig hast, ich habe selbst etwas nötig und mein Tabak geht zu Ende!“

Der kraffe Egoismus dieser leichten Worte empört sie fast mehr, als die vorhergehende Weichte, sie richtet sich hoch auf, sieht ihm gerade in die Augen und entgegnet mit zitternder Stimme, trotzdem aber sehr entschieden: „Nein, Vater, Harald braucht Kleider zum Winter, er hat sie noch mehr nötig, als Du Tabak, die zwanzig müssen für ihn bleiben.“ Dann verläßt sie den Salon und schließt sich in ihr Zimmer ein, und obgleich sie „auf die Sonne wartet“, ist es eben jetzt sehr trübe in ihrem Herzen, die graue Farbe überwältigt jeden lichteren Ton!

6. Kapitel. Chilos.

Meine geliebte Benita, meines teures Kind!“ Wenn Du diese Zeilen liest, bin ich bereits weit von Dir und Lehre nicht eher wieder, als bis ich reich und unabhängig dastehé! — Ich bin ein vom Schicksal hart und ungerecht behandeltes Opfer und breche deshalb mit den bisherigen engen, beschränkten Verhältnissen und Ansichten, um in einem anderen Welttheile mehr Glück zu finden, als mir bisher hier zuteil wurde, wo ich fortwährend von Unglück und Misgeschick verfolgt worden bin. Ich habe die glänzendsten Ansichten und hoffe, in kurzer Zeit alles das zu verwirklichen, was ich wünsche. In wenigen Jahren werde ich erringen, was mir hier nicht gestattet war. Sorge dich nicht, weil ich lumpige 900 Mark der Versicherungskasse entnahm; du verdienst jetzt soviel, daß du leicht ein Teil davon erlegen kannst. Außerdem schreibe ich an General von Stanis in dieser Angelegenheit, ihn bittend, die Bagatelle auszulegen, da ich ja mit Zins und Zinseszins bald zurückzahlen werde. Bitte, schicke ihm den hier beigefügten Brief, und nun lebt wohl, meine teuren Kinder, die ich nur mit blutendem Herzen verlasse; es liebt euch trotzdem euer unglücklicher Vater

George von St. Albain.

Diesen Brief erhielt Benita gerade drei Monate, nachdem sie an jenem Dezemberabend ihrem Vater die sauer verdienten 80 Mark gegeben hatte. Seitdem ist sie raschloser als je gewesen, fast nie zu Hause, und sie hat alle ihre Energie aufwenden müssen, um ihm wieder und wieder die geforderten Zuschüsse, wenigstens teilweise, zu verweigern. Benita und sie selbst schränken sich ein und entbehren willig, aber Harald darf nichts wissen, und während das Gesicht seiner Schwester immer kleiner und blässer wird, blüht er wie ein frisches Röslein und entwickelt sich zu einem strammen, hübschen Bübchen, das jetzt schon alles munter spricht und voll Fröhlichkeit und Schelmerei ist. — Seit vier Tagen ist St. Albain gar nicht mehr nach Hause gekommen, und obgleich seine

Tochter an seine Abwesenheit gewöhnt ist, beunruhigt es sie dennoch; so lange ist er ja noch nie von zu Hause fort gewesen. Vorigen Sonntag hatte er sie dringend um Geld gebeten, aber sie hatte eben die rückständige Miete bezahlt, es blieb kaum genug übrig, um die allerbedeutsamsten Bedürfnisse zu befriedigen.

„Ich habe nichts, Vater, wirklich nichts,“ hatte sie mit bebender Stimme gesagt, und er war unzufrieden von ihr gegangen, um nachher lange in seinem Schreibzimmer zu kramen; spät abends ging er fort und ist seitdem nicht wieder erschienen. Sie ahnt es nicht, daß eine größere Summe ihm eingehändigt worden ist für die hohe Versicherung einer Porzellanfabrik; sie hält das Blatt in den eiskalten Händen, das ihr ein Dienstmann gebracht hat, und versteht erst nicht, was sie liest. Erst beim zweitenmal leuchtet jedes Wort hell, wie mit Flammenschrift, vor ihren Augen, ein schrecklicher Gedanke bohrt sich in ihr Herz und Hirn: „Chilos!“

— So weit ist es also mit ihnen gekommen, so tief sind sie gefunken! Ihr alter guter Name ist beschädigt, in den Schmutz gezogen! Ein Schluchzen steigt ihr bis in die Nehr, aber sie unterdrückt es gewaltsam. Nicht jetzt, nur nicht jetzt weinen, sie hat keine Zeit, um sich ihrem grenzenlosen Schmerze hinzugeben, dazu bleibt ihr das ganze, lange Leben übrig, das ihr bevorsteht. Jetzt heißt es handeln, überlegen, einschreiten.

Sie geht an das Pult des Vaters und öffnet es; sie holt die Bücher hervor, sie sieht sie durch und rechnet, sie bringt alles in Ordnung und findet auch die Quittung über die empfangenen 900 Mark, die er sich „geliehen“ hat wie er es nennt. Er hat die Bezeichnung zurückgelassen, in der festen Zuversicht, daß Benita und der Freiherr von Stanis ihn aus der Patsche ziehen werden.

Sie fühlt das junge, sorgenvolle Haupt in beide Hände und denkt angestrengt nach. Sie kann dreihundert Mark im voraus auf die kleine Jahresrente aufnehmen, es sind auch noch einige armelinge Schmucksachen von ihrer Mutter da, die sie verkaufen kann. Die kostbaren Armbänder, Kostiers und Medaillons, die Frau von St. Albain einst als reiche elegante Frau so königlich zu tragen wußte, sind lange vorher zu Geld gemacht worden. Der ganze schadhafe, jämmerliche Hausrat ist fast nichts wert. — „Chilos!“

Das Wort tönt ihr schrill ins Ohr, wie sie durch die menschenbelebten Straßen huscht, es schaut ihr grinsend und höhnischend ins Antlitz, als sie in den Laden des Goldschmiedes tritt und er ihr nach vielen Prüfen und Handeln für die

leichten Goldsachen nur 150 Mark bietet. Sie nimmt sie trotzdem und will nach Hause. Lina ist Gottlob mit dem kleinen ausgegangen und sie ist allein in den Stuben. Vor dem Bilde der Mutter steht sie und sagt ganz laut: "Es ist gut, daß du es nicht mehr erlebt hast."

Keinen Augenblick denkt sie daran, den Bettel-Brief des Vaters dem General abzugeben, sie ist zu froh dazu und will lieber die Folgen seines Leichtsinnes ertragen, als um des Barons Hilfe bitten.

Auf der Bank erhebt sie die sonst für jeden Monat peinlich eingeteilte Summe, dann legt sie alles zusammen, die Bücher, die Papiere und die von ihr geführten Rechnungen der Agenturgesellschaft, und eine Droschke herbeirufend, gibt sie dem Kutscher die Adresse des Generals Freiherrn von Stanis. Sie will ihm alles offen sagen und ihm geben, was sie in der Eile aufgetrieben hat. Und wenn sie auch später mit zahllosen Einschränkungen und harter Arbeit die zweite Hälfte des Geldes abzahlt, ihr Name ist doch gebrandmarkt, und sie sind die Kinder des Diebes und Betrügers, sie und der kleine, unschuldige Bube, der Sohn und Erbe des Namens St. Albain — Ehrlos!

General von Stanis steht um dieselbe Zeit in seinem Arbeitszimmer in der eleganten Vorstadt, wo hauptsächlich die Reichen und die Aristokratie leben. Er ist ein schöner, alter Mann, Ende der Fünfziger, und man sieht ihm sofort den ehemaligen Militär an. Seine hohe, markige Gestalt ist leicht gebogen, aber mehr von Stummer als von den Jahren, das frische, gebräunte Gesicht ist von einer Fülle grauer Haare umgeben und glatt rasiert, bis auf den langen, dichten Schnurrbart; ein Ausdruck von großer Herzengüte liegt auf seinen Jügern und die klugen, dunkelgrauen Augen blicken treuerzig und freundlich jeden an. Er liest eben aufmerksam einen Brief und atmet erleichtert auf, als er ihn beendet hat und zusammenfaltet. "Gottlob, es geht viel besser!" murmelt er mit halblauter Stimme, in die sich ein Seufzer mischt. "Arme Mary, armes, liebes Weib!"

Er senkt abermal schwer und sein helles Auge füllt sich mit Tränen, wie er an die Vergangenheit zurückdenkt. General von Stanis hatte eine Engländerin zur Frau. Mary Fitzgerald war von sehr vornehmer Herkunft und stammte von einer der edelsten und reichsten Familien Englands ab. Sie war seit zwei Jahren einem ernsten Nervenleiden verfallen, einer namenlosen Schwermut, die durch den Tod ihrer beiden einzigen Kinder hervorgerufen war. Der blühende, talentvolle Sohn hatte neben seinem Vater im deutsch-französischen Kriege gekämpft und war in der Schlacht von Sedan gefallen, und ihr zweites Kind, ein eben erblühtes, bildhübsches Mädchen, hatte ein böses Fieber in drei Tagen dahingerafft. Die Eltern waren nun ganz allein, und das Gemüt der armen Mutter war voll tiefer Traurigkeit und Melancholie, so daß sie die letzten Jahre ganz in einer Nervenklinik zubringen mußte. Der General liebte seine Gattin innig und schenkt sie oft schmerzlich nach ihr. Auch er litt bitter unter der harten Schicksalsprüfung, die sein Leben so einsam und arm gemacht hatte. Er arbeitete angestrengt an einem militärisch-wissenschaftlichen Werk, seit er getrennt von seiner frischen Frau leben mußte, um seine traurigen Gedanken dadurch zu vergessen.

Auf dem Eichenholz-Schreibtisch stehen in dunkelrotem Plüschrahmen zwei große Photogramme, ein junger, schöner Offizier in der eleganten Gala-Uniform der Garde du Corps und dessen Schwester, ein eben erwachsenes Mädchen, mit lachenden Augen und blondem Kraushaar. Die Blicke des Vaters ruhen eben liebevoll auf den beiden ihm so früh entstiegenen Kindern, und er streicht sich einmal über Stirn und Augen.

"Wenn nur Mary mir erhalten bleibt und wieder gesund wird," denkt er bei sich, "daß wir unser Alter zusammen verbringen könnten! Es ist sehr einsam so ganz allein, wenn man an eine glückliche Häuslichkeit gewöhnt war."

Ein Diener in einfacher, dunkelgrüner Livree, mit goldenen Wappensköpfen und Litzen, tritt herein und meldet, eine Dame wünsche den Freiherrn zu sprechen.

"Bitte Sie, hier einzutreten, Franz," sagte der General etwas erstaunt.

Die schwere, rotseidene Portiere teilt sich und eine hohe, ganz in Trauer gekleidete Gestalt schreitet über die Schwelle des Arbeitszimmers. Ein dicker Schleier bedeckt ihr Gesicht, und obgleich der alte Herr keine Ahnung hat, wer sein Besuch ist, bittet er höflich Platz zu nehmen. Der Diener legt ein ziemlich umfangreiches Palet auf den Tisch, dann entfernt er sich lautlos, die schweren Falten der Portiere bedecken die sich schluchzende Tür — sie sind allein.

Die Fremde steht noch immer neben dem Tisch, als jügere sie mit ihrem Anliegen.

"Bitte," sagt der General nochmals verbindlich, "bitte nehmen Sie Platz, mein gnädiges Fräulein, womit kann ich Ihnen dienen?"

Die milde Stimme scheint ihr etwas Mut zu geben, sie schlägt den schweren Kreppschleier zurück, unwillkürlich entschlüpft dem Freiherrn ein leiser Ruf der Bewunderung — ein bleiches, liebliches Gesicht, große, dunkelblaue, ängstliche Augen sehen ihn an und die untere Lippe des kleinen Mundes bebte vor Erregung.

"Entschuldigen Sie, Herr Baron," sagt sie mit unsicherer, leise schwankender Stimme, "daß ich es wage, Sie zu bestürzen, ich bin Benita von St. Albain."

Sie steht und fährt darauf schweissig, wie sich zusammennehmend, fort:

"Sie waren gütig gegen meinen Vater, er verdankt Ihrer Fürsprache die Anstellung bei der Feuerversicherungsgesellschaft, ich komme daher zu Ihnen — hier sind die Bücher — er ist seit vier Tagen verschwunden —"

Der General macht eine Bewegung des Erstaunens. Das junge Mädchen stützt sich schwer auf einen hohen Sessel; sie ringt umsonst nach Worten und kann doch kein einziges finden, aber sie blickt voll stummer Seelenangst zu dem alten Manne hinüber. Sie muß den eigenen Vater anklagen, seine Schmach eingestehen, und es kommt über sie wie Todes-

qualen. — Der erfahrene, kluge Weltmann kennt St. Albains Charakter und lockere Grundsätze, sein schlechter Ruf ist bis in sein stilles Arbeitszimmer gedrungen; er liest in dem jungen, schönen Gesicht mehr, als Benita verraten möchte, und er tritt einen Schritt näher, indem er die kleine, weiße Hand ergreift, die so zart von den Falten des Trauerkleides absticht. Unendlich lieblich und väterlich sagt er:

"Fassen Sie sich, mein liebes Kind, haben Sie Vertrauen zu mir. Ich errate, was Sie mir noch sagen möchten . . . es ist ein Defizit in der Kasse, ist es nicht so?"

Sie nickt. "Neinhundert Mark," sagte sie tonlos, "aber hier sind vierhundertfünfzig, die andere Hälfte werde ich im Laufe eines Jahres zurückzahlen. Ich wollte Sie nur bitten, Herr Baron, die nötige Anzeige bei der Gesellschaft zu machen."

Hier verlassen sie ihre Kräfte, sie schwankt und sinkt müde in den Lehnsstuhl, den ihr der General hinschiebt. Er unterdrückt gewaltsam einen soldatischen Sternfluch gegen St. Albain, der ihm unwillkürlich auf den Lippen schwelt.

Der General, immer noch ihre schmale Hand haltend, streichelte sie sanft:

"Mein braves Kind," sagte er und seine Stimme schwankte vor Rührung, "ich werde die noch fehlende Summe ersorgen und sofort dieselbe der Agentur nebst den Büchern und übrigen Papieren einhändigen. So braucht sie es nicht zu erfahren, wie die Sache eigentlich zusammenhängt, und daß Ihr Vater ein Kassendefizit hinterließ, das bleibt für immer unter uns!"

Benita sieht ihn verwundert an, sie meint ihn nicht richtig verstanden zu haben, dann begreift sie den ganzen Gedanke des Freiherrn, und die plötzliche Freude wirkt sie nieder. Sie senkt das Haupt auf seine Hand und indem sie diese fest umschlossen hält, bedeckt sie sie mit ihren Küschen und Tränen.

"Lassen Sie doch, lassen Sie doch, liebes Kind," wehrt der alte Mann, "es ist nicht der Rede wert. Ich habe St. Albain vorgeschlagen, folglich trifft mich selbstverständlich ein Teil der Verantwortung. Aber wissen Sie nicht, wo er geblieben ist?"

Benita fahrt sich und teilt ihm das nötigste mit, den Brief an ihn selbst unerwähnt lassend. Sie weiß wohl, wann sie ihn ohne zu erröten ablefern kann: Wenn der leichte Groschen der Schuld von ihr bezahlt ist, die der General so hochherzig auf sich nimmt. "Ich kann Ihnen nicht genug danken, Herr Baron," sagte sie, sich erhebend, und ein heller Tau schimmert auf den langen Wimpern, er sagt ihm besser als Worte, was ihr Herz bewegt. "Sehen Sie, ich stehe nicht allein, ich habe einen lieben kleinen Bruder, solch ein herziges Büblein von zwei Jahren, er wäre schon jetzt und später fürs Leben gebrandmarkt, — wenn — wenn Sie nicht so gütig gegen uns handelten."

"Seien Sie fest versichert, Fräulein von St. Albain, daß außer mir nie eine Seele den wahren Sachverhalt ahnen soll," erwiderte der Freiherr.

"Und nun noch eins," sagte sie schüchtern, "ich hoffe, Ihnen jeden Monat 35 bis 40 Mark abzuzahlen, wollen Sie sich so lange gehalten?"

Der General sieht sie erstaunt, fast vorwurfsvoll an: "So hatte ich es nicht gemeint: — Bitte, lassen Sie diese für mich so unbedeutende Summe für immer zwischen uns unerwähnt bleiben."

Ein Strahl edlen Stolzes blickte aus ihren Augen, und sie richtete sich zu ihrer ganzen schlanken Höhe auf: "Nur unter den von mir genannten Bedingungen kann und darf ich Ihr hochherziges Anerbieten annehmen," sagte sie lächelnd, fast abweisend. "Wie tief ich Ihnen verpflichtet bin, weiß nur Gott allein, zu dem ich für Sie beten will, alle Tage."

"Und was werden Sie tun, um zu leben, um sich und Ihren kleinen Bruder zu erhalten?"

"Ich werde arbeiten," sagte sie einfach. —

Er tritt auf sie zu und streicht freundlich den blonden Kopf: "Sie edles, braves Kind," sagt er und legt wie schützend den Arm um ihre Schulter, "Gott segne Sie! Verzeihen Sie mir die Freiheit, die ich mir Ihnen gegenüber nehme — ich bin ein alter Mann und — ich hatte einst eine Tochter, sie war gerade so alt, wie Sie!" Sie wäre ebenso schön und unschuldig und hold geworden, wenn sie noch lebte."

— Seine Stimme bricht und er drückt die Lippen leicht auf ihre weiße, reine Stirn, während sie, die Augen geschlossen, ein Weilchen ihr Köpfchen an seine breite Brust lehnt. — solchen Vater zu besitzen, so edel, groß und gut, wie schön müßte das sein!"

Sie sagt ihm Lebewohl und sieht ihn noch einmal tief und dankbar an, und er schüttelt ihre Hand und steht dann an seinem Schreibtisch gelehnt, ihr nachblickend, wie sie so leicht und anmutig hinauschwimmt. An der Tür wendet sie sich nochmals um und lächelt ihn und dieses Lächeln sagt mehr, als alles andere, es belohnt den General überreich. "Leben Sie wohl!" — Sie ist hinter der Portiere verschwunden, und er bleibt sinnend lange in der selben Stellung, dann stampft er ärgerlich mit dem Fuß: "Ich Dummkopf habe vergessen, nach ihrer Adresse zu fragen," sage er ärgerlich, "aber ich muß sie auf den Agentur erfahren können. Und nun schnell die Summe vollzählig gemacht und die nötigen Schritte getan, um den Schuh nicht zu verraten und den Kindern den Namen zu retten. Solch ein gemeiner Kerl! Besitz dieses Blitzmädel und macht derartige Geschichten!"

Zwei Tage nach dieser für Benita so peinlichen Unterredung flügelt es gegen abend und ein Dienstmädchen überreicht ihr ein großes verstecktes Couvert. Eine Nummer der Tageszeitung fällt ihr in die Hände und eine mit Rotstift bezeichnete Stelle zieht sofort ihre Aufmerksamkeit auf sich. Sie liest folgendes: "Der Agent einer Feuerversicherungsgesellschaft, Herr von St. Albain, ist seit mehreren Tagen spurlos verschwunden, Bücher und Kasse sind aber in tabelloser Ordnung vorgefunden worden." Und da kniet sie im Geist nieder vor Gott und ihre ganze Seele wandelt sich zum Dankgebet.

7. Kapitel.

Für Harald.

"Fräulein Nitchen, es ist schon spät, beinahe 1 Uhr nachts — und Sie schreiben noch immer, Sie werden sich ja die Augen verderben, wenn es lange so weiter geht!" Linas halb ärgerliche, halb bittende Stimme spricht diese Worte in der offenen Tür, sie selbst steht im tiefsten Neglige vor dem eifrig arbeitenden jungen Mädchen.

Benita blickt von dem eng beschriebenen Bogen empor und bricht in ein helles Lachen aus: "Lina, Lina, wenn du wüßtest, wie ironisch du eben aussiehst, mit der großen weißen Nachthaube, dem dunstgewürfelten Tuch um die Schultern und dem kurzen Rockchen, dazu die Filzschuhe, es ist ein Bild zum Malen!" Sie ergreift den Arm der Alten und zieht sie zu sich heran, "bitte, schill nicht," sagt sie freundlich, "nur noch eine Seite muß ich übersehen, in wenigen Tagen ist das Buch fertig und ich kann es dem Verleger schicken. Denke, wenn wir alle Schulden bezahlt haben und frei von den drückenden Verpflichtungen sind! Darum geh ruhig zu Bett und las mich noch ein Halbstündchen bei meiner Arbeit, das Kapitel muß heute durchaus fertig werden."

"Ja, Fräulein Rita, Sie denken, wenn Sie so schmeichelst, daß ich Ihnen alles erlaube," sagt die alte Wärterin mit komischer Ernst. "Rum gut, noch eine halbe Stunde lasse ich Sie so abmühen; ich kann nicht schlafen, wenn ich Ihre Lampe bis tief in die Nacht hinein brennen sehe und weiß, daß Sie sich wieder Kopfschmerzen holen und morgen wieder bleibst und elend aussehen."

"Alter Brummbar!" sagt das junge Mädchen, ihren Kopf gegen die Schultern Linas reibend, "liebe, alte Lina!" Seitdem sie an der Spitze des kleinen Haushaltes steht, hat die Alte es sich nicht nehmen lassen, sie "Fräulein" zu nennen; "denn," sagt sie feierlich, "Sie sind meine Herrschaft." Ohne ihr direkt Mitteilung über das traurige, ehrlose Vernehmen des Vaters zu machen, hatte die teure Seele, die schon so lange im Dienste der Familie stand, vieles richtig vermutet und nicht gefragt, als die schon ohnehin so bescheidenen Bedürfnisse auf das äußerste Maß reduziert wurden; denn es kam schlimm, viel schlimmer als das junge mutige Mädchen geahnt, als sie erwartet hatte.

Fortsetzung folgt.

Hemden, Hosen, Jacken und Taillen

werden zum Beziehen in kleinere und größere Posten ausgegeben.

C. Theodor Müller,

Trikotagenfabrik Reichenbrand.

Nachrichten des kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 19. bis 26. Juli 1907.

Geburten: Der Schleifer Max Euri Meyer in Siedlung der Chemnitz mit Anna Lina Groß in Reichenbrand.

Sterbefälle: Dem Schuhmacher Frieder. Hermann Uhlig 1 Tochter, 5 Jahre alt; die Strumpfwirkerin Auguste Amalie Beckstein geb. Leonhardt, 69 Jahre alt.

Nachrichten des kgl. Standesamtes zu Siegmar vom 19. bis 25. Juli 1907.

Geburten: Dem Tischler Ernst Clemens Voigt ein Knabe; dem Schlosser Karl Paul Pöller ein Knabe; dem Schuhmacher Paul Conrad ein Knabe; dem Schuhmacher Paul Otto Manersberger ein Mädchen.

Sterbefälle: Dem Handarbeiter Josef Katalik eine Tochter, 11 Monate 8 Tage alt.

Nachrichten des Königl. Standesamtes zu Neustadt vom 19. bis 26. Juli 1907.

Geburten: Dem Fabrikarbeiter Paul Lorenz Schöpf 1 Tochter; dem Appreturarbeiter Josef Uhl 1 Sohn; dem Tischler Ernst Maria Schmidt 1 togeborener Knabe; eine uneheliche Tochter.

Geschlechtungen: Der Fabrikarbeiter Friedrich Otto Clausnitzer mit Wally Helene Grünig, beide wohnhaft in Neustadt; der Kesselmacher Paul Albin Graeber mit Antonia Wirth, beide wohnhaft in Neustadt.

Sterbefälle: Der Strumpfwirkermeister Karl Heinrich Uhlig, 78 Jahre 2 Monate 11 Tage alt; dem Appreturarbeiter Joseph Uhl 1 Sohn 1 Stunde alt.

Nachrichten des Königl. Standesamtes zu Rabenstein vom 19. bis 26. Juli 1907.

Geburten: In Rabenstein: 1 Sohn dem Maurer Georg Richard Nestler; 1 Tochter dem Tischler Friedrich Viebler, dem Kesselmacher Emil Simon mit Anna Friederike Eder. In Rottluss: 1 Sohn dem Sergeanten Carl August Hendel aus Dresden und dem Grunder Franz Louis Knob; 1 Tochter dem Fabrikarbeiter Hermann Paul Bonig und dem Handarbeiter Walther Berthold.

Geschlechtungen: Der Schiedsgerichtsgerichtsrat Hugo Richard Wagner in Zwönitz mit Rosa Marie Ebdner in Rabenstein; der Eisenhauer Ernst Emil Kunze in Chemnitz mit Friederika Schröder in Rottluss; der Handelsbuchdrucker Gustav Adolf Bochmann mit Milda Erna Ebdner, beide in Rabenstein; der Kartonfabrikant Kurt Otto Reinhard in Siegmar mit Paula Maria Schubert in Rabenstein.

Sterbefälle: In Rabenstein: 1 Sohn dem Kästner Johann Watz, 7 Monate alt. In Rottluss: 1 Sohn dem Kästner Friedrich Karl Ernst Gerke, 44 Jahre alt und 1 Sohn der ledigen Schneiderin Olga Anna Weißbach aus Chemnitz.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 9. Sonntag p. Trin. den 28. Juli vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Lehmann-Schönau.

Parochie Rabenstein.

Am 9. Sonntag p. Trin. den 28. Juli 1/2 Uhr Beichtgottesdienst und Kommunion. 1 Uhr legit. Christenlehre. Abends 8 Uhr Abendunterhaltung für Jünglinge.

Mittwoch den 31. Juli abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhausaal.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck beim Tode unserer teuren, unvergesslichen Tochter

Frida Uhlig

fühlen wir uns gedrungen, allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten unsern aufrichtigen Dank auszusprechen. Besonders danken wir Herrn Pastor Lehmann aus Schönau für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Lehrer Birkel für die erhebenden Gesänge.

Reichenbrand, den 26. Juli 1907.

Die tieftrauernde Familie H. Uhlig.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben teuren Entschlafenen,

Frau Amalie Beckstein

lügen wir allen Verwandten und Bekannten von nah und fern für den zahlreichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern innigsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Lehmann, Schönau, für die trostreichen Worte am Grabe, ferner Dank den Mitgliedern der Schützengesellschaft für das freiwillige Tragen. Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine kühle Gruft nach.

Die trauernden Hinterlassenen.

Reichenbrand, Siegmar, Zwiedau, Mittweida, den 25. Juli 1907.

Unzähllich unserer Vermählung sind wir durch Geschenke und Gratulationen in überraschender Weise geehrt worden und geschenkt uns, für diese liebenswürdige Aufmerksamkeiten hierdurch herzlichst zu danken.

Adolf Bochmann und Frau

Rabenstein, im Juli 1907. geb. Ebdler.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zuteil gewordenen Ehrungen und Geschenke sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Kurt Meyer und Frau

Reichenbrand, im Juli 1907. geb. Gross.

Gut die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten, sowie für das uns dargebrachte Ständchen am Hochzeitstag abend sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Max Jirmschler und Frau

Reichenbrand, im Juli 1907. geb. Selsert.

Für den uns aus Anlaß unseres Einzuges dargebrachten Blumenschmuck und die sonstigen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Reichenbrand. **August Weiß und Frau.**

Allen lieben Schützenbrüdern

sowie Freunden sagen wir für die vielen Geschenke und Bindereien unsern herzlichsten Dank.

Eduard Forbrich.

Olga Hertel.

Otto Gruner, Siegmar, Hoferstrasse Nr. 37.

(Inhaberin Anna verw. Gruner)

Beste Bezugsquelle streng solider



Schuhwaren,

bei größter Auswahl die denkbar billigsten Preise.
Feine Damen- und herren-
Zug-, Schnür- und Knopfstiefel
in allen erdenklichen Lederarten.

vom bequemsten breiten Straßenstiefel bis zum
elegantesten Salonschuh.

Knaben- und Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel,
unterrichtet in Dauerhaftigkeit und Willigkeit.

N.B. Turn- und Sportschuhe mit Gummi, Chrom- und Filzsohle.

Note und Schwarze

Johannisbeeren

zu verkaufen Siegmar, Rosmarinstr. 10.

Zu verkaufen:

Erntewagen

Getreidereinigungsmaschine

Wirtschaftssofen

verschiedene Utensilien bei

Aug. Bochmann,

Rabenstein, Limbacherstr. 29.

Salicilpulver,
zum Einlegen, sowie Kompressen
empfiehlt preiswert

H. Hecker, Reichenbrand.

Aufertigung

eleg. Damen- und Kindergarderobe.

Trauerskleider in 1-2 Tagen.

O. Thiele,

Rabenstein, Curt-Müllerstr. 116 D, 2 Fr.

Rundstuhlarbeiter

wird gesucht Siegmar, Hoferstrasse 3.

Eine Spulerin

auf Motormaschine, sowie
Handschuhnäherinnen
außer Haus

suchen Buschmann & Irmscher,
Reichenbrand.

Eine 24spindige Spulmaschine zu
taufen gesucht.

Freundlich möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

für besteten Herren zu vermieten

Reichenbrand, Belzumhülfstr. 47 G, I.

Brantpnar

sucht pr. 1. September **Halb-Etage**,
möglichst in Siegmar oder Reichenbrand,
zum Preis von 240-270 M. Öfferten in
Bähner's Buchhandlung, Siegmar.

In Rottluff

ein kleines Landhäuschen mit Garten
zu kaufen gesucht. Öfferten mit Preis
und Größe bitte Hauptpost Chemnitz,
Schlesisch 189, zu senden.

Trikotagen

aller Art
nach Mass

empfiehlt

Gustav Fischer,

Rabenstein.

Buchbinderei

von

Otto May, Grüna

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Auf Verlangen lasse Bindearbeiten
gerne abholen und bitte
höflichst um Benachrichtigung.



Johann Granzer

Rabenstein

empfiehlt sein reichhaltiges Lager
sämtlicher Schuhwaren

zu bekannt niedrigen Preisen in nur prima
Qualitäten.

Räder

mit und ohne Freilauf,
billig zu verkaufen.

A. Thiem, Rottluff.

Einlegeköpfe

empfiehlt in großer Auswahl

H. Hecker, Reichenbrand.

Alle Sorten

Handkörbe, Blumen- und
Papierkörbe, Zeitungshalter,

Binsen-, Bürsten-, Ledertaschen

Kinderumhängetaschen und

Hörbchen, Absichter u. a. mehr

empfiehlt billig

Otto Silbermann,

Siegmar, Wiesenstrasse 2.

Ein Fahrrad

ist billig zu verkaufen. **Rabenstein,**

Limbacherstrasse 36.

Bekanntschaft B. R. II.

dunkelgrau, 80×16½, 13½ Wd. schwer,

3 Stück Zunge,

hafengrau, 72×18, 14½ Wd. schwer, belegt.

Max Hofmann, Rabenstein 80.

Dürre Kartoffelschalen

werden zu kaufen gesucht und abgeholt.

Carl Lössner, Grüna.

Adressen in die Expedition d. W. erbeten.

Englische Widder- und

Silber-Hämmer

liegen zum Decken frei.

Karl Ott, Siegmar, Hoferstr. 5.

Chorgesangver. Siegmar.

Nächsten Montag Abendauszug nach
Bad Gröna. Treffpunkt: 1/2 Uhr Gasthof

Siegmar.

Der Vorstand.

Männergesangverein

Rabenstein.

Sonntag den 28. d. M. Partie mit

Frauen nach Schopau, Scharfenstein,

Hohenstein. Abfahrt in Siegmar früh

8 Uhr 10 Min. ab Hauptbahnhof Chemnitz

9 Uhr 10 Min.)

Einer zahlreichen Beteiligung (namen-

lich auch seitens der passiven Mitglieder)

steht entgegen

der Vorst.

Königl. Sächs.

Militärverein Rabenstein.

Den werten Kameraden wird hierdurch
folgendes bekannt gegeben und um Be-

teiligung gebeten:

Sonntag, 28. Aug. a) **50jähr. Vereins-**

Jubiläum in Reichenbach, Sammeln 12 Uhr

Waldblöschchen; b) **25jähr. Fahnen-**

Jubiläum in Reichenbach, Anfang 3 Uhr;

c) **Konzert und Ball** in Reichenbach,

Anfang 1/2 Uhr; d) **Sommervergnügen**

des R. S. M. V. "Germania" Chemnitz

im Weißen Adler.

Voranzetze:

Montag, 5. August a), im Vereinslokal

"Weißer Adler" außerord. General-

versammlung.

Tagesordnung: u.a. Wahl d. 1. Vor-

ständen.

Carl Pötsche, sicc. Vor.

Ortsverein Rabenstein.

Sonntag den 28. Juli a. c. Ausflug

nach Hohenstein u. Umg. Abfahrt Bahnhof

Rabenstein 3/4 nachmittags. Die ge-

ehrten Mitglieder nebst werten Frauen und

angehörige werden hierzu ergeben eingeladen.

Recht zahlreiche Beteiligung erwartet

der Vorst.

„Pulpe“ Rabenstein

Zweig Rottluff.

Die beschlossene Partie findet nicht am

3. sondern am 10. August statt.

Circular geht nochmals.

Der Präsident.

Turnverein Rabenstein

(J. B.).

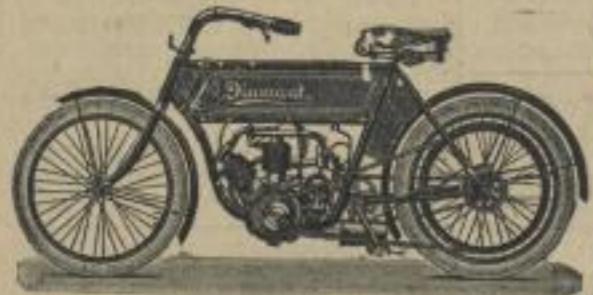
Heute Sonnabend den 27. d. M. abends

9 Uhr **Sitzung** des Turnrats und der

Vorturnerschaft in Gustav Müller's Re-

staurant. Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Vorstand.



Diamant

Fahrräder
Motorräder

sind anerkannt erstklassige, in allen Ländern besteingeführte Fabrikate!

Elegant * Dauerhaft * Zuverlässig * Leicht laufend
Spezial-Abteilungen: Schreibfedern, Geldkassetten.

Gebr. Nevoigt, Aktiengesellschaft, Reichenbrand.

o Kataloge und Prospekte gern zu Diensten. o

Bäckerei-Gröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Siegmar und Umgegend zur gesell. Kenntnisnahme, daß ich die in dem Hause der Cognacbrennerei Siegmar, Hoferstraße 29, belegene Bäckerei

Mittwoch den 31. dts. Mts.

wieder eröffne.
Ich werde die mich beachtenden Kunden mit nur erstklassigen Waren bedienen und bitte deshalb mein Unternehmen gütig zu unterstützen.

Hochachtend

Wenzel Schreiber.

Gasthof Grüna.

Bringe einem geehrten Publikum meine angenehmen Lokalitäten, großen und kleinen Saal, Regelbahn, schönen schattigen Garten in empfehlende Erinnerung.

Biere: Tucher hell, Böllner Urquell, Schloßlager.

Reichhaltige Speisenkarte.

Hochachtungsvoll

Oskar Tetzner.

Emil Pässler Nachf., Reichenbrand

Nadelfabrik

Spezialität: Nadeln, Platinen, Fadenschläuche u. Schlauchhalter

für Wirkmaschinen aller Systeme.

Max Eichmann, Rabenstein

Installationsgeschäft für Elektrotechnik
empfiehlt

Metallfadenlampen

von höchster Lebensdauer und größter Lichtausbeute
bei einer Stromersparnis von 75 %
gegenüber gewöhnlichen Glühlampen.

Künstliche Zähne

unter Garantie für gutes Passen und Brauchbarkeit zum Essen.
Zahnziehen.

Nervtötend schmerzlos.

Plomben in jeder Preislage.

Reparaturen sofort.

Zur Ortskrankenkasse zugelassen.

Vor- und Nachmittags zu sprechen.

P. Schröder, Siegmar, Hoferstr.
No. 391.

Cognac

in allen Preislagen,

ff. Samos

Mk. 1,30

pr. Flasche oder à Liter

empfiehlt im Einzel-Verkauf

ff. Malaga

Mk. 1,50

pr. Flasche oder à Liter

Aktiengesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

vormals Gruner & Comp.

SIEGMAR.

Für Druck, Verlag und den gesamten Inhalt verantwortlich: Ernst Flick in Reichenbrand.

Eine durchaus gelüftete
tüchtige Repassiererin
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Winkler & Gärtner,
Rabenstein.

Trifotwaren

zum Beleben, gibt aus, sowie eine alte
Stridsmaschine hat preiswert zu ver-

Robert Pomp.

Reichenbrand.

Der Produktions-Distributions-Bereich
Reichenbrand sucht ein Mädchen, nicht
unter 16 Jahren, welches Lust hat, sich

als Verkäuferin

auszubilden. Bewerbungen sind bis zum
5. 8. 07 im Geschäftshof anzubringen.

Der Vorstand.

Schuhwaren



für Herren, Damen und Kinder, in allen Ledersorten, vom

dauerhaftesten Arbeitsstiefel bis zum elegantesten Salontschuh, aus

nur gut renommierten Fabriken, empfiehlt

Max Uhlmann,

Siegmar, Ecke Hofer- und König Albertstraße.

Arbeit und Reparaturen werden schnell und sauber
ausgeführt.

Max Schmidt, Siegmar-Chemnitz

Fernsprecher Nr. 51.

General-Vertretung und Allein-Verkauf

der Reutlinger Maschinenfabrik H. STOLL & Co.

Spezialität:

Links-Linksmaschinen

für alle Fabrikationszweige der Wirkerei.

General-Vertreter der Nadelfabriken Theod. Groz & Söhne, Ebingen.

Grosses Lager aller gangbaren Nadelsorten.

Für unsere Schreibfedern-Abteilung suchen wir zum
sofortigen Antritte einige

fleißige Arbeitsmädchen

für gutlohnende leichte Beschäftigung.

Gebr. Nevoigt, A.-G., Reichenbrand.

1 Spuler, 1 Rändermacher, einige Fingerstrickerinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

Max Herm. Hofmann,

Rabenstein, Chemnitzerstraße 100.

Strickerinnen.

Einige Fingerstrickerinnen, sowie
ein Schulmädchen von 12—14 Jahren
bei hohem Lohn gesucht.

Paul Steiner,

Rabenstein.

Fingerstrickerinnen,

1 Röpersingerstrickerin
auf der Röpermühle
sucht bei nur höchsten Löhnen

F. Schneiderheinze,

Reichenbrand.

Einen Spuler

auf Motormaschine sucht bei gutem Lohn

Hugo Schilling,

Rabenstein.

Fingerstrickerinnen

in und außer dem Hause auf nur kleinen
Maschinen sucht fortwährend

Eugen Lohse,

Reichenbrand, Mittelbaderstr. 12C,
vis-à-vis Niedels Restaurant.

Alte Dachziegel

finden zu verh. Reichenbrand, Weißstr. 87.

Auch ist daselbst ein noch guter Ruhe-

stuhl zu verkaufen.

Heu- u. Stroh-Verkauf.

Korn- und Hoferstroh und gut ein-

gebr. Heu verkaufst Heinrich Neubert,

Reichenbrand Nr. 139.

P. Hochmuth,

Buchbinderei, Siegmar

empfiehlt sich zur Anfertigung
aller Buchbindarbeiten, sowie
Bilderrahmung sauber und
staubfrei.

Parterre-Stube

mit Alloven u. Rammer zu vermieten
Siegmar, Friedrich-August-Str. 20.

1 Schlafstelle frei.

Siegmar, Amalienstr. 6, part.

Ein kleines Haus

mit etwas Feld oder großem Garten wird
in Reichenbrand oder Siegmar sofort
zu kaufen gesucht. Alles Nähere bei Guido
Beier, Siegmar, Amalienstr. 4, 1.

Spindler's Rö- und Bluse

auch nach Maß, sowie eleg. Kleider
nach Maß fertigt

Linus Spindler, Chemnitz

Friedrichstraße 14.

linger & Heun

Siegmar

empfiehlt beste Marken

Linoleum

Fernspr. Nr. 83.

Offerieren:

Zeitzer Briketts,
sowie **Steinkohlen**
ab Haltest. Niederrabenstein u. Burgstr.
zu billigen Tagespreisen

Geiler & Tippmann,

Rabenstein.

Anfichts- und Glückwunschkarten

zu allen Gelegenheiten
in modernster Ausführung kauft man
am billigsten bei

P. Hochmuth,

Buchbinderei,

Siegmar, Hoferstraße 3.

Braune Nabatmarken.

Junge Enten

hat zu verkaufen Paul Rüger, Niede-

Rabenstein Nr. 92.

1 Fahrrad billig zu verk.

Rabenstein, Talstraße 52.

1 Konzertzither à 12 Mark und

1 Geige à 7,50 Mk. verh. **L. Spindler,**

Rabenstein, Curt-Müller-Str. 110D, part.